

DIALOG Kirche und Wirtschaft HAMBURG

Käthchens Kantine
Welchen Menschen braucht die Zukunft?

3. November 2018, 18:30 – 21:00 Uhr
Herrensaal der Hauptkirche St. Jacobi, Hamburg

1. Eröffnung und Impuls Bischöfin Fehrs zum Einstieg

Bischöfin Kirsten Fehrs begrüßt die Teilnehmenden sehr herzlich im Herrensaal der Hauptkirche St. Jacobi, dem ältesten Raum in Hamburg und führt in den Abend ein. Die Idee, in „Käthchens Kantine“ einzuladen, ist im Rahmen der Vorbereitungen des Lutherjubiläums 2017 entstanden. Katharina von Bora, die Frau Martin Luthers, schaffte in ihrem Haus Raum und Möglichkeit dafür, dass im Hause Luthers beim Abendessen in immer neuen Gesprächsrunden gegessen und über aktuelle Fragen diskutiert wurde. Diese Idee haben Barbara Heine von Heinekomm, Renate Fallbrüg vom Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt gemeinsam mit Bischöfin Fehrs aufgegriffen und daraus ein Format für Young Professionals entwickelt.

Die Gruppe einigt sich auf ein Arbeits-Du für den gemeinsamen Abend.

Herr Pischetsrieder übernimmt die Moderation, skizziert den weiteren Verlauf der Veranstaltung und bittet die Teilnehmenden um ein jeweils kurzes Schlaglicht zur eigenen Person und zur Frage: *Welchen Menschen braucht die Zukunft?*

Wir haben den Anspruch, den DIALOG-Prozess transparent und nachvollziehbar zu dokumentieren. Zugleich möchten wir mit dem DIALOG einen geschützten Raum schaffen, in dem vertrauensvoll und vertraulich gesprochen werden kann. Daher geben wir die Diskussion sinngemäß wieder und verzichten auf persönliche Kenntlichkeit.

2. Schlaglichter

- Der Mensch der Zukunft braucht Selbstverantwortung! Selbstverantwortung in der Informationsbeschaffung, -nutzung und -auswertung. Der Mensch muss



extrem flexibel sein. Und das sowohl im Geist als auch in konkreter Mobilität.

- Der Mensch der Zukunft muss neugierig sein, und zugleich wird es wichtig sein, alles in Frage stellen zu können, was bisher war. Stetige Weiterentwicklung wird wichtig werden.
- Angesichts von Künstlicher Intelligenz und einer Zusammenarbeit von Mensch und Maschine wird es wichtig werden, wie wir das Mensch-Sein in Zukunft definieren werden. „Würde“ ist hier ein wichtiges Stichwort. Wie müssen wir zukünftig die Maschinen behandeln? Und was sagt die Art und Weise, wie wir über Maschinen nachdenken und mit ihnen umgehen über Zukunft aus?
- Empathie wird für den Menschen der Zukunft wichtig sein. Die Arbeit in der Pflege und in sozialen Berufen wird vergoldet werden. Beziehungsfähigkeit wird eine hoch bewertete Kompetenz sein.
- Der Mensch der Zukunft muss sehr flexibel sein. Es wird nicht „die Arbeit“ geben, sondern einzelne Arbeitspakete, die miteinander verknüpft werden. Dazu wird es wichtig sein, echte von unechten Informationen unterscheiden zu können.
- Der Fachkräftemangel wird zu einer grundlegenden Wandlung in den Berufen führen. Flexibilität, Neugier und Anpassungsfähigkeit sowie die Freiheit entscheiden zu können, sind die Kompetenzen der Zukunft. Vor allem Entscheidungsfähigkeit wird wichtig sein!
- Der Mensch muss fähig sein, sich die Welt schrittweise neu zu erschließen, und sich von Erklärung zu Erklärung zu bewegen. Wir haben für die anstehende Zukunft weder das Wissen noch die Erfahrung, wir werden sie entwickeln müssen.
- Der Mensch der Zukunft wird das Thema „Corporate Learning“ neu definieren müssen. Wir werden lernen müssen zu lernen und dabei entdecken, wie Lernen Spaß machen kann.
- Der bewusste Umgang mit Medien wird wichtig sein. Neben dem Analysieren von Handlungsoptionen wird es darum gehen, eine Offenheit im Herzen zu entwickeln.
- Der Mensch der Zukunft braucht ein (neues) Bild davon, wie Leben, Arbeit etc. sein könnten. Die Möglichkeit zu wachsen und sich persönlich zu entwickeln, sollte zukünftig nicht im Widerspruch stehen zur Frage, wie wir mit anderen Menschen überall auf der Welt und auch mit der Umwelt gut vernetzt sein können. Hier läge eine Chance, eine bisherige Spaltung von „Ich bin, ich habe Erfolg und das auf Kosten Anderer oder auf Kosten der Natur“ aufzuheben.
- Der Mensch der Zukunft braucht die Fähigkeit, mit den Werkzeugen der Digitalisierung gut umzugehen. Das schließt auch das Wissen ein, wann man die Werkzeuge mal weglegen muss.
- Der Mensch der Zukunft braucht Offenheit für die neue Technologie. Dies gilt vor allem auch in den Führungsetagen. Manches muss diskutiert werden, wie z.B. die Vermittlung der Krankenschreibung per App, doch der Grundtenor sollte Offenheit sein.
- In der Zukunft wird es wichtig sein, dass der Mensch wach, kritisch und

aufmerksam ist und zugleich bereit ist, Angst abzubauen. Der Fortschritt braucht Begleitung und Rückzugsräume. Er braucht Bildung für die Fähigkeit wach zu sein.

- Menschen der Zukunft suchen den Kontrast. Neben dem Schnellebigen entdecken sie Produkte, die lange halten. Gesucht werden darüber hinaus Generalisten, flexible Persönlichkeiten und Bildung. Dazu werden auch das Handwerk und die Produktion vor Ort wieder an Wert gewinnen. Es braucht darüber hinaus eine Kultur des Scheitern-dürfens.
- In der Zukunft wird es auch darum gehen, den Menschen, die nicht digital affin sind, die Technik zu erklären. Es braucht in jedem Fall die Fähigkeit reale Beziehungen zu entwickeln. Meine Befürchtung ist, dass wir im Alter einsamer sein werden als die alten Menschen heute, da wir mit weltweiten, temporären Kontakten nur scheinbare Beziehungen aufbauen.
- Der Mensch der Zukunft wird mit einer veränderten Arbeitswelt umgehen müssen. In der Zukunft wird es eine Spannung zwischen einer notwendigen Offenheit für die neue Technik und einem kritischen Blick auf sie geben.
- Der Mensch der Zukunft sollte hypersensibel und empathisch sein, um die anstehenden Themen, Konflikte und Fragen nicht zu schnell und zu pauschal zu beantworten.
- Der Mensch der Zukunft braucht eine Basis, auf der er stehen kann und ein Bild davon, wie das Leben gut sein könnte.
- Der Mensch der Zukunft wird ein flexibler Mensch sein, der über generalistische Fähigkeiten verfügt.

3. Gemeinsame Diskussion

Nachdem die Möglichkeit bestand, in kleinen Gruppen während des Abendessens den Austausch fortzusetzen, folgt eine gemeinsame Diskussion.

- Es geht in einem gemeinsamen Austausch darum, ein Gefühl für das zu bekommen, was man allein nicht erfassen kann.
- Gemeinsam reflektierend unterwegs zu sein ist hilfreich. Es wird viel über Digitalisierung geredet, doch meinen wir dabei das Gleiche?
- Wir blicken auf eine lange Zeit der Spezialisierung zurück. Die Fähigkeiten sollten immer spezialisierter werden. Eine offene Zukunft, schnelle Veränderungen machen es notwendig, mehr Generalisten am Start zu haben. Flexibilität braucht eine breite Aufstellung, so dass es möglich ist sein Handeln immer neu anzupassen, sich in neue Aufgaben einzuarbeiten und sich flexibel in neue Fragen hineindenken zu können.
- Die Fragen nach Macht stellen sich anders. Netzwerke sind flüchtig und temporär, damit können sich Machtverhältnisse schneller und auch radikaler verändern.



- Es wäre spannend in einer solchen gemischten Gruppe weiterzudenken und weiter zu diskutieren. Themen könnten sein:
 - Plattformökonomie, welche Konsequenzen entstehen hier für Fragen wie Mindestlohn oder Bedingungsloses Grundeinkommen?
 - Bisher ist sozialer Fortschritt rund um Arbeit herum entstanden. Wie lässt sich sozialer Fortschritt rund um digitale Arbeit entwickeln?
- Die Einladung hatte Autorität, so gab es einen Anreiz den Samstagabend in dieser Gruppe zu verbringen.
- Der Diskurs über die Zukunft braucht den öffentlicheren Ort und nicht allein die privaten Diskussionen oder die Debatte in den eigenen Arbeitsfeldern.
- Dem Christentum fehlt das Heilsversprechen oder es ist unsichtbar geworden. Kirche ist nicht sexy. Es mangelt an Gemeinschaftsgefühl und wenn ich die Kirche bzw. die Glaubensinhalte verstehen möchte, finde ich keine guten, einfachen Antworten im Netz.
- Community ist ein wichtiges Stichwort der Gegenwart und auch der Zukunft. Wo verorte ich mich und wie lange? Wo und wie kann ich Teil von etwas sein? Es gibt ganz unterschiedliche Communities zu denen ich gehöre und mit denen ich im Austausch bin.
- Ein Thema, das zu betrachten sich lohnen würde ist das Frauenbild in der Influencer-Szene.
- Kirche wird gebraucht als Community, als Halt in der Mobilität.
- Erkenntnis entsteht an der Grenze. Die verschiedensten Menschen zusammenzubringen bedeutet, an Grenzen Neues kennenzulernen und Neues zu erkennen.
- Es gibt Probleme in den Institutionen. Großkonzerne, Kirche, Parteien und Gewerkschaften sind davon betroffen. Ursache hierfür ist, dass hier selbstreferenzielle Räume entstanden sind. Nur da, wo man an die Grenzen geht, im Kontakt mit anderen Denk- und Sichtweisen ist, entsteht Neues.
- Religion muss den Menschen zur Freiheit des Denkens führen. Religionsfreiheit ist ein wesentlicher Wert unserer Demokratie.
- Wir können Manipulation als eine Seite der Digitalisierung erkennen. Sie zeigt sich z.B. in personalisierter Werbung und Ansprache. Zugleich braucht es den Blick, die Chancen der Entwicklungen zu sehen.
- Es könnte in einer weiteren Gesprächsrunde um die Mischung aus Tiefenbohrung zu einzelnen Themen und einer Metabene gehen, die das Gesamtbild betrachtet.
- Was cool ist, sind Ein- und Überblicke in andere Branchen und Sichtweisen
- Wo ist der Ansatz über Digitales zu diskutieren?
- Wo Gleichgesinnte über das Thema nachdenken (im Unternehmen, im Freundeskreis, im Branchenverband) besteht die Gefahr selbstreferentielle Systeme zu etablieren.
- Es gibt von Harald Welzer den Ansatz der offenen Gesellschaft.
- Es sollte in einem nächsten Schritt nicht darum gehen, zu schnell aktiv zu werden oder ein Projekt anzupacken.

- Der Mensch zeichnet sich auch dadurch aus, dass er faul und bequem ist und hier seinem Instinkt folgt.
- Der Mensch unterscheidet sich von anderen Lebewesen darin, dass er die Hände frei und daher Handwerker sein kann.
- Wie können Menschen zu 100% kreativ sein?

4. Zusammenfassung und Verabschiedung

Bischöfin Fehrs dankt allen Anwesenden für die offene, konstruktive Beteiligung. Sie lädt alle Anwesenden ein, beim DIALOG Kirche und Wirtschaft HAMBURG dabei zu sein, um dort eine Resonanz der „jungen Generation“ auf die Debatte rund um das Thema „Digitalisierung“ einzutragen.

Gerd Pischetsrieder lädt dazu ein, per Mail ein Resümee oder Feedback abzugeben. Was war mir wichtig? Was hat nachgewirkt? Dazu wird Barbara Heine eine Mail versenden, um jeden Einzelnen schriftlich anzufragen, ob die persönlichen Daten gespeichert und an die Teilnehmenden weitergegeben werden dürfen, um so einen „Gruppenchat“ zu ermöglichen.

Kirsten Fehrs beschließt den Abend mit Versen aus dem Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ von Matthias Claudius.

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind wohl manchen Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel. Wir spinnen Luftgespinnste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

So legt euch, Schwestern, Brüder, in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch. Verschon uns Gott mit Strafen und lass uns ruhig schlafen. Und unsern kranken Nachbarn auch.

5. Feedback

- Mein Feedback:
Inhalt:
 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken war interessant
 - Sendungsbewusstsein für das eigene Unternehmen vs. persönliche Meinung der TN spannend zu beobachten
 - Dieses Statement von Frau Fehrs fand ich sehr gut. „Kein Projekt, kein konkretes Ziel, keine Forderung, sondern ein ergebnisoffener Raum, aus dem vielleicht etwas entsteht“, so habe ich es verstanden, das bricht mit unseren Alltags in den Unternehmen total und das macht es spannend.

Format:

- super Networking
- tolle Mischung der Gäste
- interessante Impulse
- leckeres Essen
- für einen wirklichen Austausch zu viele Teilnehmer

Ideenspeicher:

- auch Teilnehmer einladen, die einfache Arbeiter sind für kleinere Austauschrunden (Kassierer, Busfahrer, Krankenpfleger/in etc.)
 - ggf. auch als Wochenendformat in längerer Form denkbar
 - „Thinktank“
-
- Vielen Dank noch mal für Eure Organisation dieses spannenden Abends. Besonders gut hat mir die Zusammenstellung der Teilnehmer gefallen: eine wirklich interessante Runde!
Vom Ablauf her wäre mein Input, dass man den Austausch beim Abendessen länger Zeit gibt – da kamen gute Gespräche zustande nach der ersten Vorstellungsrunde. Für mich würde im weiteren Verlauf rauszufinden bleiben, was ich für mich aus den Diskussionen rausziehe – ich fand daher den Ansatz, das Ganze nicht als definiertes ‚Projekt‘, sondern einfach erst mal als ‚Prozess‘ zu sehen daher richtig.
Der Herrensaal war natürlich eine sehr reizvolle Location und das Buffet sehr nett gemacht.
 - Ich fand den Abend spannend und zum „Beschnuppern“ sicherlich ein guter Auftakt. Falls man im Dialog zum Thema bleiben möchte, würde ich mir allerdings mehr Diskussion ggf. in kleineren Gruppen wünschen. Man könnte z.B. den Abend mit drei Aspekten zu Digitalisierung eröffnen, welche dann in drei Gruppen tiefer reflektiert werden. Anschließend würde man dann wieder zusammen kommen und den Abend mit einer Zusammenfassung aus den Gruppen abschließen.
 - Noch einmal einen herzlichen Dank von meiner Seite für diesen wirklich gelungenen Abend. Es war ein tolles Ambiente und eine großartige Gruppe. Ich kann mich also nur dem anschließen, was bei der Veranstaltung bereits angeklungen ist. Es war für mich ein wirklich inspirierender Abend und ich würde den Austausch, der an diesem Abend begonnen hat, gerne in jeglicher Art fortsetzen.
 - Der Raum war wirklich beeindruckend. Vielen Dank, dass Sie uns eingeladen haben. Ich bin offen für Weiteres.
 -